

# Der Kampf um den Sitz in der Mitte

Die Grüne Mirjam Ballmer will CVP-Nationalrat Markus Lehmann das Mandat abjagen

Von Jonas Hoskyn

**BaZ:** Frau Ballmer, die Grünen greifen unter dem Slogan «antigräu» den Sitz von Markus Lehmann an. Wenn ich ihn mir aber so anschau, erkenne ich da höchstens ein paar graue Haare an der Schläfe.

**Mirjam Ballmer:** Es geht auch nicht um graue Haare, sondern um graue Inhalte. Und da vertritt er in einigen Punkten, eine graue Politik. Etwa, dass er gegen unsere Initiative für eine grüne Wirtschaft gestimmt hat.

**Herr Lehmann, fühlen Sie sich grau?**

**Markus Lehmann:** Überhaupt nicht, politisch bin ich liberal und offen. Insofern fühle ich mich nicht angegriffen. Zur grünen Wirtschaft: Ich habe eine positive Haltung zum Ausstieg aus der Atomenergie. Aber für mich muss es sich rechnen. Die Schweiz hat wirtschaftlich schwierige Zeiten vor sich.

**Es ist klar, dass die Grünen Sie angreifen. Sie gelten als Wackelkandidat.**

**Lehmann:** Das sehe ich nicht so. Aufgrund der Kräfteverhältnisse wird die Sitzverteilung so bleiben, wie sie ist. Das ist auch richtig so. Die Linken haben mit 42 Prozent Wähleranteil nicht drei von fünf Sitzen zugute.

**Ballmer:** Aber die Bürgerlichen auch nicht. Neben den beiden SP-Sitzen sollte Basel als ökologisch bewusste Stadt in Bern auch von einem grünen Gesicht vertreten werden.

**Lehmann:** Ich zähle mich zur Mitte. FDP und SVP werden ihre Sitze machen. Ein Wahlkampf findet eigentlich nur zwischen uns statt.

**Sie haben beim letzten Mal den Sitz dank einer cleveren Listenverbindung geholt, obwohl Sie weniger Stimmen als die grüne Nationalrätin Anita Lachenmeier hatten. Hat man da nicht manchmal ein schlechtes Gewissen?**

**Lehmann:** Haben Sie schon mal einen Politiker mit einem schlechten Gewissen gesehen? (Lacht.) Das ist Proporz, so funktioniert Politik. Wir haben den Sitz vor 16 Jahren genau gleich an die Linken verloren. Die Grünen profitierten ebenso von der Listenverbindung, alleine schaffen sie es auch nicht. Keine Partei ausser der SP macht einen Sitz ohne Listenverbindung.

**Ballmer:** Der Punkt ist nicht das Proporzsystem, sondern wer zusammen Listenverbindungen eingeht. Die Grünliberalen und die CVP sind eine rein rechnerische Listenverbindung. Inhaltlich sagen sie selber, dass sie auf einer anderen Linie sind. Das finde ich eine problematische Ausgangslage für die Wählenden. Wir arbeiten mit der SP auch inhaltlich zusammen und haben gemeinsame Themen. Wenn unsere Stimmen an die SP gingen, könnten wir das gut vertreten.

**Also ein reines Zweckbündnis?**

**Lehmann:** Natürlich ist das ein arithmetisches Bündnis. Aber wir sind nicht so weit auseinander, wie es Mirjam Ballmer jetzt darstellt. Punkto Wirtschaft sind wir sehr nah. Und bei den Linken gibt es ja auch immer wieder Differenzen zwischen BastA, Grünen und der SP.

**Ballmer:** Aber nicht so fundamentale. Zum Beispiel kommt Ihre Velopolitik bei den Grünliberalen nicht besonders gut an.

**Sie sprechen den Vorstoss von Markus Lehmann an, in dem eine härtere Gangart gegen Velowordys gefordert wird.**

**Lehmann:** Das ist nur ein Hinweis, dass man darauf schauen soll, dass die Sicherheit gewährleistet ist für Kinder, ältere Menschen, Betagte und Behinderte.

**Ballmer:** Und dass man allen Velos wieder ein Nummernschild anhängen soll.

**Einen solchen Vorstoss muss man als Grüne schon fast als Provokation verstehen.**

**Ballmer:** Ja, das ist aus unserer Sicht eine klare Anti-Velo-Politik.

**Lehmann:** Das ist schlicht nicht wahr. Aber es gibt gewisse Velofahrer, die sich an keine Regeln und keine Gesetze halten. Im Übrigen ist ein Chip im Velorahmen noch viel besser als ein Nummernschild.



Gute Laune – harte Worte. CVP-Nationalrat Markus Lehmann und Herausforderin Mirjam Ballmer (Grüne). Foto Dominik Plüss

**Ballmer:** Ganz im Gegensatz zu den Autofahrern natürlich. Wenn man sich die Unfallstatistik anschaut, steht das doch in keinem Verhältnis.

**Lehmann:** 2013 gab es in Basel zwei Tote bei Unfällen zwischen Velos und Fussgängern. Bei den Autounfällen gab es keinen Einzigen. Ich bin kein Autofundi, aber die Velofahrer sollen sich genauso an die Regeln halten.

**Ballmer:** Da bin ich völlig Ihrer Meinung, aber dafür gibt es bereits Gesetze. Ich könnte Ihnen unzählige Beispiele aufzählen, wo mir der Vortritt genommen wird, oder wo Autotüren direkt vor mir aufgehen. Das Gefahrenpotenzial von Autos ist massiv höher. Da finde ich die Prioritätensetzung völlig falsch.

**Lehmann:** Wenn ich eine Kamera am Helm hätte, könnte ich jeden Tag zehn bis zwölf Velofahrer verzeigen. Ich habe zwei Kollegen, die lange im

«Wir Grünen würden das soziale und umweltbewusste Basel besser vertreten.»

Mirjam Ballmer, Grüne

Ausland waren. Die haben mir gesagt: In keiner anderen Stadt der Welt haben die Velofahrer einen derart rechtsfreien Raum wie hier. Diesen Wildwuchs gilt es einzudämmen. Die Autofahrer wurden durch «Via Sicura» diszipliniert, und in Basel kann man ja ohnehin bald nicht mehr mit dem Auto fahren.

**Herr Lehmann, einer Ihrer Slogans ist «Macht sich stark für Basel». Wo haben Sie dies bisher getan?**

**Lehmann:** Wir haben bisher nur ein wichtiges Geschäft für Basel gehabt, das waren die Rheinhäfen. Als Basler ist man in Bern ein Nümmerchen. Kein Einziger von uns ist ein Schwergewicht im Bundesparlament. In erster Linie vertritt ich die Wirtschaft. Da habe ich mich bei jeder Gelegenheit für den Wirtschaftsstandort eingesetzt. Die beiden SP-Vertreter Beat Jans und Silvia Schenker haben beispielsweise jedes Mal dagegen gestimmt.

**Ballmer:** Natürlich macht man schweizerische Politik. Aber ein Stück weit vertritt man auch den Kanton, für den man gewählt ist. Und da habe ich den Eindruck, Sie vertreten oft nicht das, was für Basel gut wäre oder von seiner Bevölkerung getragen wird. Die Velo-Vorstösse sind das eine, das andere war, wie Sie beim Nationalen Finanzausgleich (NFA) abgestimmt haben.

**Lehmann:** Jetzt kommt das wieder. Sie haben als einziger Basler gegen einen Lastenausgleich gestimmt, der dem Kanton schätzungsweise rund 30 Millionen Franken gebracht hätte.

**Lehmann:** Ich habe einen Kompromiss gesucht, und das zu Recht, um die übrigen Millionen für Basel zu sichern. Schlussendlich hatte das Paket ja auch so keine Chance im Ständerat, und Frau Herzog ist übrigens bestens zufrieden mit dem NFA.

**Ballmer:** Sie haben trotzdem den falschen Knopf gedrückt. Ein weiteres Beispiel ist der Hafen. Da waren es andere Basler und Baselbieter Vertreter als Sie, die dem Thema zum Durchbruch verholfen haben.

**Lehmann:** Dazu wird viel Schwachsinn erzählt. SP-Nationalrat Beat Jans hat in der TagesWoche gesagt, nicht dank, sondern trotz Markus Lehmann habe das Projekt eine Mehrheit gefunden.

**Lehmann:** Das ist jenseits von Gut und Böse. Die Sozialdemokraten und die Grünen waren plötzlich in der Kommission aus unerfindlichen Gründen dagegen. Weil sie nicht zweimal gleich stimmen können, was dies ein Totalversagen. Wir alle konnten das anschliessend kehren.

**Ballmer:** Es ist leicht übertrieben, dass das dann an Ihnen lag. Sie waren der einzige Basler Vertreter in der Kommission und hätten rechtzeitig auch Grüne und SP aus den anderen Kantonen überzeugen müssen. Es waren Parlamentarier der SP und der Grünen, die nach dem falschen Kommissionsentscheid lobbyiert haben. Aber nachher haben Sie sich damit gebrüstet.

**Lehmann:** Das habe ich nie getan. Das ist einfach falsch. Der entscheidende Faktor ist, dass ich meine Partei überzeugen konnte und dies auch gegen meine Bundesrätin. Und jetzt muss ich mir Vorwürfe anhören von einem, der seit Jahren nur gegen Basel und gegen unseren Wohlstand arbeitet; dem sage ich schlechter Stil.

**Mirjam Ballmer, das hört sich fast so an, als ob Sie als Vertreterin der Linken auch ein potenzieller wirtschaftlicher Schaden für die Stadt sind.**

**Ballmer:** Da gehen die Meinungen auseinander, wer sich für das Wohl der Stadt starkmacht. Ich bin der Meinung, dass wir das rot-grüne Basel, das ein soziales und umweltbewusstes Basel ist, besser vertreten würden.

**Lehmann:** Dann müssten Sie weiter in Basel politisieren. Grüne Politik hat in Bern keine Chance. Wenn Sie weiterhin Erfolg haben wollen, muss die CVP stärker werden und ihr müsst gut mit uns zusammen arbeiten. Wir sind

nicht total gegen Ihre Politik. Nur ist die abgelaufen. Mittlerweile hat jeder Grün in seinem Parteiprogramm.

**Ballmer:** Ein grünes Mäntelchen haben mittlerweile viele. Aber gerade die Diskussion um die Laufzeitbeschränkung von Atomkraftwerken hat gezeigt, dass es vielen nicht ernst ist mit dem Atomausstieg.

**Ein anderes Thema, das zurzeit sehr bewegt, ist die Flüchtlingskrise. Wie soll die Schweiz reagieren?**

**Lehmann:** Ich habe schon vor zwei Monaten gesagt, dass die EU und auch die Schweiz zusammensitzen und eine Lösung finden müssen, vermutlich mit Kontingenten. Wichtig ist, dass man schnell unterscheidet, wer ist ein richtiger Flüchtling, und wer ein Wirtschaftsflüchtling, der sich gerade noch mitschmuggelt.

**Ballmer:** Es braucht eine solidarische Lösung, bei der auch die Schweiz

«Die Kosten steigen ins Uferlose. Wir müssen die Staatsquote herunterfahren.»

Markus Lehmann, CVP

ihren Anteil mitträgt. Man muss aber auch hinschauen, warum es diese Flüchtlingswellen gibt. Und das hat unter anderem auch damit zu tun, dass auch die Schweiz Waffen exportiert, die dann immer wieder in Krisenregionen auftauchen. Entsprechend finde ich es nicht konsequent, wenn man wie Markus Lehmann für eine Lockerung der Bestimmungen für Waffenexporte gestimmt hat.

**Lehmann:** Wir haben nichts anderes gemacht, als die Richtlinien aus der EU übernommen. Sie wollen ja immer in die EU zusammen mit der SP, und nun ist es wieder nicht in Ordnung, wenn man eine Richtlinie übernimmt. Leider würden wir mit einem Verbot keinen Krisenherd verhindern.

**Ballmer:** Das finde ich eine ziemlich hoffnungslose Einstellung. Unser Land hat einen Anteil daran, und da kann man ansetzen.

**Herr Lehmann, was haben Sie sich für die nächsten vier Jahre vorgenommen?**

**Lehmann:** Ich werde sicher bei den Velos weitermachen. Die müssen von der Strasse runter (lacht). Im Ernst: Ich werde mich darum bemühen, die Staatsquote herunterzufahren. Weniger Gesetze, welche Folgekosten generieren. Wir haben über 37 000 Angestellte beim Bund, Tendenz steigend. Die Kosten steigen ins Uferlose. Das können wir nicht mehr stemmen. Gleichzeitig werden die Steuern

massiv zurückgehen. Die Bilateralen retten und die Altersvorsorge sichern werden ebenso gewichtig sein.

**Ballmer:** Ja. Zum Beispiel, wenn man wie Sie kürzlich vorgeschlagen hat, dass man die Krankenkassenprämien bei den Steuern abziehen kann.

**Lehmann:** Ich kann Ihnen gerne mal vorrechnen, was das bei einer Familie mit zwei Kindern ausmacht.

**Ballmer:** Es geht nicht darum, die weniger verdienenden Personen nicht zu entlasten. Aber nicht so. Die Steuerausfälle würden sich für Basel auf 100 Millionen belaufen, das können wir nicht ohne Konsequenzen verkraften. Manchmal habe ich den Eindruck, die Bürgerlichen suchen nur nach Gründen, um ein neues Sparpaket zu schnüren, auf Kosten der sozial Schwachen.

**Lehmann:** Das lasse ich nicht gelten. In der Schweiz kann jeder anständig leben. Wir müssen schauen, dass wir die Staatsquote herunterkriegen. Wenn man alle indirekten Steuern miteinrechnet, die man als Mittelstand mitzählt, sind wir höher als Deutschland.

**Ballmer:** Es ist immer die Frage, was man vom Staat erwartet. Sie wollen offenbar einfach einen Abbau.

**Lehmann:** Es gibt einfache Sachen, die es nicht braucht, das Gleichstellungsbüro in Basel zum Beispiel.

**Ballmer:** Genau, weil wir ja zum Beispiel die Lohngleichheit zwischen Mann und Frau schon lange haben ...

**Lehmann:** Wir bauen Gesetze, bei denen mir Bundesrätin Sommaruga, ohne mit der Wimper zu zucken, sagt, dafür brauche es keinen einzigen neuen Angestellten. Beispiel Swissness: Mittlerweile wissen wir, dass es ein neues Amt braucht. Man wird von den Regierungen nach Strich und Faden angelogen. Um das mit Vernunft und Bedacht zu bekämpfen, gehe ich weiter nach Bern. Ich komme aus der Wirtschaft und erarbeite jeden Franken selber. Aber es gibt viele, die einfach Lohn beziehen und nicht wissen, was für einen Ärger ein KMU mit schwach-sinnigen Formularen hat. Bis Ende Jahr werden viele KMU zumachen müssen. Das gibt ein Drama. Am Schluss fehlen die Steuereinnahmen für alle die sozialen Einrichtungen, die ich ja auch befürworte.

**Frau Ballmer, was wären Ihre Schwerpunkte, wenn Sie gewählt würden?**

**Ballmer:** Ich müsste mich als Erstes gegen die Anti-Velo-Vorstösse meines Vorgängers wehren. Ernsthaft: Im Bereich Verkehrspolitik würde ich mit Sicherheit einen anderen Kurs fahren. Meine politischen Schwerpunkte liegen bisher vor allem im Bereich Naturschutz, Umweltpolitik, Energiewende.

**Das sind Themen, die sich, wenn ich Markus Lehmann richtig verstanden habe, mittlerweile überlebt haben.**

**Lehmann:** Leider. Die letzten zehn, zwanzig Jahre wurde eine Wohlfühlpolitik betrieben. Jetzt kommen wirtschaftlich sehr schwierige Zeiten auf uns zu. Damit geraten die Themen der Grünen in den Hintergrund. Sie sind einfach nicht mehr so wichtig für den Moment.

**Ballmer:** Das ist einfach eine falsche Vorstellung, was gut für die Wirtschaft ist. Ökologie und der nachhaltige Umgang mit Ressourcen sind nicht nur nice to have. Unser ganzes Wirtschaftssystem muss sich grundsätzlich ändern, sonst ist es nicht überlebensfähig.

**Lehmann:** Meine Meinung ist ganz klar. Ich bin für den Atomausstieg und für alternative Energien. Aber in einem vernünftigen preislichen Verhältnis und nicht zulasten der Wirtschaft.

**Ballmer:** Eine nachhaltige Wirtschaft geht viel weiter als der Energieverbrauch. Bei der Energiewende ist die Frage, welche Übergangszeit gibt man, und wie gestaltet man die Rahmenbedingungen? Unsere Meinung ist, dass man den Wandel möglichst schnell vorantreiben muss.

**Lehmann:** Am Ende des Tages wollen wir das Gleiche, aber der Weg ist nicht der gleiche.